

Bunt: Buchfink

Es ist Paarungszeit bei den einheimischen Tieren. Alle Männchen packen nun ihr Imponiergehabe aus, um mögliche Partnerinnen für sich zu beeindrucken und Konkurrenten zu vertreiben. Dazu gehört properes und auffälliges Aussehen und bei Bedarf Aggressivität. Alles gerade gut bei Buchfinken zu beobachten: Im April tragen die Männchen ihr Prachtkleid mit blauem Kopf, rostroter Brust und an den Seiten („Flügelbinden“) weiße Streifen. Letztere sieht man auch bei den Weibchen, sonst sind diese aber eher unauffällig.

Waffe gegen aufmüpfige Konkurrenz ist der männliche Gesang, der sogenannte Finkenschlag. „Lids lids lids pat rudenim Deewn teikschu!“ (Bis, bis, bis in den Herbst will ich Gott preisen.) Das war jetzt der livländische Versuch, den Finkenschlag in Worte zu fassen. Wer den Gesang kennt, findet das gar nicht schlecht! Erstaunlicherweise müssen Buchfinkenmännchen diesen Gesang in der Jugend lernen, er ist nur zu einem geringen Anteil angeboren. Das hat ein englischer Vogelkundler nach dem zweiten Weltkrieg herausgefunden, er ließ isoliert aufgewachsene Buchfinken in Sonargeräte singen, die zum Orten deutscher U-Boote entwickelt wurden.

Zum menschlichen, ich fürchte ebenfalls männlichen Imponiergehabe gehört das Bestreben, alles zu einem Wettbewerb zu machen. Deshalb gibt es im Harz und in Sachsen-Anhalt die Tradition, Buchfinken-Männchen im Singen gegeneinander antreten zu lassen. Das erfordert natürlich Gefangenhaltung und aufwändiges Training und hat kritische Tierschützer auf den Plan gerufen, ist aber tatsächlich bei der UNESCO als „Immaterielles Kulturgut“ eingetragen.

Buchfinken sind bei uns und in ganz Deutschland weit verbreitet, brauchen aber zumindest Laubbäume in der Nähe, die gibt es natürlich auch in Gärten und Parks. Wegen der Bucheckern, ihrer Lieblingsspeise, haben sie ihren Namen zu recht, die gibt es aber nur auf dem Boden. Deshalb suchen Buchfinken ihre Nahrung meist auf dem Boden, dabei picken sie rhythmisch nach Samen, zur Brutzeit auch nach Insekten.

Außer dem Gesang rufen beide Geschlechter, um Kontakt zu halten. Dieser Laut erklärt den Namensteil „-fink“.

Viele prachtvolle Buchfinkenmännchen und gleichviele -weibchen wünscht der BUND Wiesenbach

Ulrich Buck

